

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 6 (1940)

Heft: 92

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Artikel «Die Filmindustrie in der Schweiz», der kürzlich in der «Nation» erschien, erhalten wir von einem jungen Schweizerregisseur, der bereits erfolgreich und vor allem eindringlich und begeistert in der einheimischen Produktion gewirkt hat, eine Erwiderung, der wir sozusagen in allen Punkten recht geben müssen. Wir

bedauern es, daß die «Nation» ein so wichtiges Thema in solch oberflächlicher Art behandeln ließ. Es geht nicht an, daß heute über die einheimische Filmindustrie in einer Weise geschrieben wird, die grundlegende Einsichten und Kenntnisse vermischen läßt. (Die Red.)

sen ... er spricht von 8—10 Millionen Franken. Es ist klar, daß der Film, auch der Schweizerfilm, Kapitalien braucht. Aber man wird sich sehr davor hüten müssen, zu glauben, oder glauben zu machen, daß alles nur am Gelde hänge, daß es einzig und allein am Gelde fehle und daß, wenn dieses da wäre, alles in schönster Butter wäre. Dies dürfte ein Trugschluß sein; denn es gibt Dinge, die über dem Gelde stehen und vielleicht gerade dort fehlen, wo allzuviel Geld satt und schlapp macht. Vielleicht ist es doch so, daß ein Werk, bei dem man nicht einfach aus dem Vollen schöpfen kann, bei dem man täglich neu um das Ziel ringen muß, nicht zu Selbstzufriedenheit und Schlappheit verleitet.

Die Filmindustrie in der Schweiz

Unter diesem recht weitausragenden Titel hat kürzlich in der «Nation» ein Herr L. Delmonte einen Artikel geschrieben, der eine ganze Seite zu füllen im Stande war. Es hat keinen Wert in Diskussion einzutreten darüber, ob die Schweizer als Filmschauspieler begabt sind oder nicht — das ist eine Sache, die wohl nicht einfach abschließend und gemeinhin errechnet werden kann. Es wird immer sehr fähige Schweizer als Schauspieler auf der Bühne wie auch auf der Leinwand geben.

Es hat auch keinen Zweck, über die Frage zu diskutieren, ob die Schweiz Möglichkeiten zu dankbaren und effektvollen Naturaufnahmen biete oder nicht. Diese Frage erledigt sich von selbst. Ein jeder Schweizer weiß, was die Schweiz in dieser Hinsicht zu bieten im Stande ist.

Ueber etwas anderes aber wird man einige Worte verlieren müssen. Wenn der Autor behauptet, daß bis heute in der Schweiz für die Filmindustrie «noch nicht viel mehr als nichts getan» worden sei, so muß man dies denn doch in aller Sachlichkeit ins richtige Licht setzen. Es ist einiges getan worden, das große Anstrengungen und auch einiges Wagnis an Kapital bedeutete. Der Erfolg hat allerdings aus verschiedenen Gründen den Anstrengungen nicht immer entsprochen. Wer den Gründen dieser manchmal tatsächlich etwas kleinen Erfolge nachspüren wollte, der wird darauf kommen, daß sie zu einem schönen Teile zu

suchen sind in der Kleinheit der Schweiz und vor allem in der gewaltigen ausländischen Konkurrenz, der man nicht ohne weiteres gewachsen war, nicht gewachsen sein konnte.

Interessant, oder vielmehr bezeichnend ist es nun, zu sehen, wie der Autor des zitierten Artikels mit großen Worten die schweizerische Armeeleitung anfragt, ob sie nicht wisse, wie in den U.S.A. und in den Diktatorländern alles mögliche zur Verfügung gestellt werde.

Weiß denn der Herr Kritiker wahrhaftig nicht, daß es in der Schweizer Armee, Sektion Heer und Haus, einen Armeefilmdienst gibt, welcher die Möglichkeiten, die sich in der Armee in filmischer Hinsicht bieten, ausschöpft? Dabei entstehen nicht nur Instruktionsfilme, sondern Filme, welche sehr wohl als gutes Beiprogramm jedem Kinetheater anstehen.

Es ist also eine krasse Unkenntnis bestehender Tatsachen, wenn ein Schriftsteller glaubt, in hämischer Weise die schweizerische Armeeleitung angehen zu müssen wegen sogenannter verpaßter Gelegenheiten, und es ist unverantwortlich, eine Kritik von Stapel zu lassen, welche kein Fundament besitzt. Eine Kritik auf solcher Grundlage ist nicht der Beachtung wert: denn sie ist unseriös.

Der Mann vertritt dann auch den Standpunkt, daß gewaltige Kapitalien für den Schweizerfilm flüssig gemacht werden müs-

Allzugroße Kapitalien verführen nur allzuleicht zu teuren, die Handlung recht oft entstellenden Bauten, während dann, wenn man nicht mit der großen Kelle anrichten kann, viel eher sich der gegebenen, natürlichen und vorhandenen Mittel bedient.

Haben wir übrigens ein allzugroßes Interesse daran, durch sog. «konkurrenzfähige Gagen» sogen. berühmte Filmkünstler aus aller Welt in die Schweiz zu ziehen? Wir müssen hier ehrlich gestehen, daß wir von den großen Filmkünstlern des Auslandes nicht unbedingt das Heil erwarten für den Schweizerfilm. Es ist doch so, daß gerade diese internationalen Filmkünstler in vielen Fällen die Träger einer degenerierten, rein effekthaschenden Kunst sind. Man muß sich endlich einmal von der Illusion befreien, daß die Schweiz als kleines Land mit logischerweise beschränkten Mitteln, die Konkurrenz mit der Weltproduktion aufnehmen und bestehen kann, wenn sie versucht, den Wettstreit auf der gleichen Ebene auszutragen. Ein Schweizerfilm muß bewußt etwas anderes sein, als ein Film, welcher in den Studios von Hollywood oder Babelsberg oder sonstwo in den bekannten Filmzentren entstanden ist. Nur wenn der Schweizerfilm etwas Eigenes, in seiner Bo-